

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 11

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der düstere Schreiber
Und höre da her und hin,
Die großen politischen Dreher
Verdächtige Fäden ziehn.

Sie schreien vom status quo ante,
Sie schreien vom status quo,
Beim einen wie bei dem andern
Da mach' ich nicht, so oder so.

Alch freut's nur, daß die Flinten
Noch nirgends in Ordnung sind,
Sonst würden wir schneller wissen,
Woran wir eigentlich find.



Der Ratgeber.

Nicht alle Dinge, die in Basel fabriziert werden, sind Kackerli.
Manchmal möchte man sich die Finger lieber abbeißen als ablecken.
Auch in der wüsten Wüste sind die Schakale und Hyänen zahlreicher
als die Löwen. —

Der Weg durch die Wüste ist durch die Gerippe toter Kameele bezeichnet.
Wer in einem Sudelzucker seine Hände wäscht, riecht nicht nach Veilchen.
Es gibt Christen, die noch viel wüster wirtschaften als alle Juden, Israeliten
und Hebräer zusammen.

Lebe dich bei Zeiten in der Selbstständigkeit, denn es ist möglich, daß der
Ratgeber auf Reisen muß.

„Und siehe, es waren etliche, die waren übel beraten; der Rat, den ihnen
die Klugen gaben, ist zu Unrat geworden!“

Behalte was du hast und verwürfe das tägliche Brot nicht.

Die da reich werden wollen, fallen unter die Stricke.

Trau auch den Andern nicht, die noch unter den Gerechten sitzen. Wer
Pech anrührt, besudelt sich.

Herr Wüest und die andern.

1. **Spekulant:** Sie haben den Wüest am Kragen gefaßt —
Mir fällt vom Herz eine Zentnerlast!
2. **Spekulant:** Auch mir; ich sah den Kerl mit Grauen
Uns Spielern in die Karten schauen!
1. **Spekulant:** Wir hätten ihn, ohne Zeit zu verlieren,
Gleich anfangs tüchtig sollen „schmieren“.
Dann hätt' er es sicher unterlassen,
„Ratgebend“ uns am Kragen zu fassen.
2. **Spekulant:** Du meinst, wenn ich dich recht versteh',
Uns Spekulanten in corpore?
1. **Spekulant:** Uns alle, natürlich, und, à la tête,
Die sogenannten Verwaltungsräte!
2. **Spekulant:** Sehr wahr, denn unser Publikum
Glaubt ihm ja alles, es ist so dumm!
1. **Spekulant:** Und glauben wir ihm selber nicht?
Ihre allzuwahr ist, was er spricht!
Könnt' er nicht beweisen, was er sagt,
Wir hätten ihn längst am Kragen gepackt!
Was nützt uns nur, daß wir ihn jetzt verhaften?
Die Schande bleibt doch an uns haften!
Denn er hat uns ja, vor aller Welt,
Für immer an den Pranger gestellt!
2. **Spekulant:** Für immer? Das möcht' ich doch bestreiten!
Das Geld hat zum Glück doch mehr zu bedeuten
Als der simple gute Ruf. — für Geld
Kriegt man alles, auch Anseh'n, in der Welt!
Und trifft uns jetzt auch Verachtung und Spott
— Über's Jahr, da sind wir wieder flott,
Und fahren, mit den Wimpeln der Ehre
Beslaggt, auf Spiegelglatten Meere!

Ansichtspostkartensammler, der acht Tage nach der letzten Abstimmung
noch den Stimmzettel in der Rocktasche findet: „Donnerwetter, jetzt hab' ich statt
des Stimmzettels eine Ansichtspostkarte in die Urne gelegt!“

Arnold Ott's „Untergang“.

In deinem nimmermüden Streben
Erfandest du den „Untergang“.
Und siehe, was wir alle hofften,
Er wurde deiner Sonne Aufgang.

Ladislaus an Stanislaus.



Käper Bruoter!

Unsere ehrwürdigen Bischöfe sind doch 10 mal gescheiter als wir Kapuziner.
Wir meinen, man ließ ihnen Leuten die Leuten lesen bevor die Narrethei los-
geht, unsere Oberhirten aber kommen mit ihrem Fastenmandat erst, wenn thie
armen Sinter am ehesten losen, wenn sie nemlich zünftige und nachhaltige
Kater haben. Thann sind alle gerührt wie Oepfelmus und gelopen heutig und
sicher eine gute Besserung. Obs aber öppis bscheißt, das ist thann die Kehrseite
vom Revers. Thas Mandat wär halt then meissen lieper wetter thas Fasten.

Wenn ich am Sonntag predige: „Haltet Einkehr in Euch“, dann kehren
sie beim Köhlwirt ein und wenn ich mit ther salbungsvollen Stimme anrufe:
„Thuet Buße in Sack und Asche“, thann hochen sie nachher beim Jaß bis anno
tubak und gheien einander in den Sack und kommen zieht noch in thie Polzei-
buße. Then Jünglingen habe ich eingeschrieben, sie sollen mir then Schimmel nit
schenck machen und thie Mägdlein habe ich gewarnt: „Hütet Euch am Morgarten!“
Was thas alles nützt, kanst nachher im Beichtstuhl erpharen, wo dich thie
Gottlosigkeit von unserer heitzutagigen Jugend schier zur Ver- zung kringt. Wenn
ich einmal Babs bin, werthe ich zum Beichten Haselstecken einzen, womit ich
verpleibe thein tibi semper 3 er
Ladislaus.

Ein tief- und vielleicht schiefgehendes Gelöbnis.

Der Surseefünder, der bekehrte
Der Bahnentrückant gern verkehrte:
Er war erkaunlich „weitersehend“
Und seine Gründe „tiefergehend“.
Er schwur trompetenscharfen Mundes,
Die Zukunftseisenbahn des Bundes
Persönlich nitmals zu benutzen,
Da soll der Bund die Nase putzen!
Nun pfeift das Dampfrosch ihm vergebens
Für alle Zeiten seines Lebens;
Der Setz-Kopp läuft, den Zug verschmähend,
Auf Schupfers Rappen „tiefergehend“!

Sanssi: „Häscht au scho wißi Mohre reche, Christia?“

Christia: „Wißi Mohre? Seb gits doch nöd!“

Sanssi: „Waul, waul, emol an gits; wiß icht er, aber wiß wäschke chan
er si halt doch nöd. Er chont vilcht an no mol is Musseum.“

Christia: „Denn goni e onomol go aluege ond wenns 10 Rappe choff.“

Was der Melker brummt.

Der Küher spricht zum Melkerknecht:
„Ich glaube fast, du melkst nicht recht;
Du ziehst gewiß die Milch nicht alle
Dem Hornvieh aus in meinem Stalle!“
Der Melker brummt: „Gewiß zieh' ich
Die ganze Milch aus jedem Strich:
Mehr wird man nicht mit allen Mähen
Entziehen können Geiß und Kühen.
Genügt's euch nicht, versuch' jedoch
Den Melkstuhl ich zu melken noch.“
Vernimmt man nicht ein gleich Gebrumme
Bei Festsetzung der Steuer summe?
Ob dort vielleicht es doch gelingt,
Daß man vom Melkstuhl Milch erzwingt.

So oder so.

Richter: „Sie geben also zu, den Zeugen „Schafskopf“ genannt zu haben?“

Angeklagter: „Ja, aber ich habe mich nur versprochen.“

Richter: „Was wollten sie denn sagen?“

Angeklagter: „Dummkopf!“